

Die Ostergeschichte

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand

sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.



EVANGELIUM NACH MARKUS, KAPITEL 16, VERSE 1-8



Ostern 2021

Ein Gruß zum Mitnehmen
von Ihrer Ev. Kirchengemeinde
Münster-Sarmsheim-Waldalgesheim

Und sie flohen von dem Grab ...

Was nicht sein kann, darf nicht sein. Tote stehen nicht auf. Tot ist tot. So sagt es der Verstand. Aber das Herz sagt: Ach, wäre der Tod doch nicht das Ende. Käme der, die Liebste doch wieder zurück! Deshalb gehen wir auf den Friedhof, den Ort der Trauer, des Abschieds, des Schmerzes. Stehen am Grab. Halten Zwiesprache. Wollen nicht, können nicht loslassen. Grabpflege ist so gesehen der letzte Liebesdienst. Wertvoll und ein wichtiger Teil der Trauerarbeit.

Drei Frauen machen sich auf den Weg. Erschüttert von dem, was zwei Tage zuvor geschehen war: Jesus am Kreuz. Gefoltert. Hingerichtet. Wie ein Schwerverbrecher. Obwohl gerade er doch nichts getan hat. Obwohl er die Liebe Gottes verkörpert hat wie kein anderer. Aber es gab welche, die das nicht ausgehalten haben. Die ihn aus dem Weg schaffen wollten. Am Kreuz.

Drei Frauen kommen zum Grab. Damals waren Gräber in Höhlen. Verschlossen mit schweren Steinen. Wer hilft ihnen, den Stein wegzurollen? Den Stein vor dem Grab? Den Stein auf dem Herzen? Den Stein, der allen Lebensmut, alle Freude und Hoffnung zudeckt, zertrümmert, zermalmt? Wer?

Drei Frauen kommen zum Grab und sehen es offen. Sie gehen hinein. Jesus sehen sie nicht. Aber einen Fremden, einen Engel vielleicht, der ihnen etwas zu sagen hat: »Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden!« Sie hören es. Aber sie können es nicht glauben. Noch nicht. Zu frisch sind die Wunden in ihrem Herz. Sie sind noch nicht vernarbt. Sie spüren: Da ist etwas, aber was? Unerklärlich ist es. Das macht Angst. »Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.« Es dauert, bis sie in den Jubelruf der Jünger einstimmen können: »Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.«

Zum zweiten Mal feiern wir nun das Osterfest im Zeichen der Coronavirus-Pandemie. Wieder dürfen wir in unseren Familien nur im kleinsten Kreis zusammenkommen. Das schmerzt und es zermürbt. Fragen stellen sich ein: Werden die Zeiten sich noch einmal ändern? Werden wir die Pandemie gesund überstehen? Werden die Kranken genesen? Wie wird das Leben danach aussehen? Fragen ohne Antworten. Fragen, die uns unsicher und besorgt machen. Fragen, die wie ein Stein auf unserer Seele liegen. Wer rollt ihn weg?

Auch in unsere Fragen hinein ertönt der Osterjubel der Christenheit: »Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.« Dieser Osterjubel stellt sich gegen unsere Sorgen und Ängste. Er übertönt sie nicht nur, er nimmt sie hinweg: Jesus Christus lebt! Gott hat die Macht des

Todes besiegt.

Leid und Unheil mögen uns noch beschweren, aber sie beherrschen uns nicht mehr. Gottes Liebe siegt. Damals, als die Frauen das leere Grab fanden und aus Zittern und Entsetzen Hoffnung und Glaube wurde. Und heute: Gottes Liebe siegt. Er schenkt uns Hoffnung für unser Leben. Hoffnung, die weit hinausreicht über die schwere Zeit, die wir derzeit erleben. Hoffnung, die über unser Leben hinausreichen wird. Denn mit dem Tod ist nicht alles aus. Das Grab hat nicht das letzte Wort.

Wir wünschen Ihnen heute, am Osterfest, dass Sie in diesen Tagen die Liebe Gottes spüren, dass die Einschränkungen, die uns das Leben so schwer machen, dahinter verblassen und dass auch für Sie die Auferstehung Jesu das Zeichen der Hoffnung ist, dass das Leben siegt!

Ein gesegnetes Osterfest wünschen Ihnen Ihre Pfarrer

Christoph Hüther Ute Bock Peter Dietz

Er ist erstanden, Halleluja (Ev. Gesangbuch Nr. 116)

1. Er ist erstanden, Halleluja. Freut euch und singet, Halleluja. Denn unser Heiland hat triumphiert, all seine Feind gefangen er führt. Lasst uns lobsingend vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod. Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!
2. Er war begraben drei Tage lang. Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank; denn die Gewalt des Tods ist zerstört; selig ist, wer zu Jesus gehört. Lasst uns lobsingend vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod. Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!
3. Der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht! Ihr sucht Jesus, hier ist er nicht. Sehet, das Grab ist leer, wo er lag: er ist erstanden, wie er gesagt.« Lasst uns lobsingend vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod. Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!
4. »Geht und verkündigt, dass Jesus lebt, darüber freu sich alles, was lebt. Was Gott geboten, ist nun vollbracht, Christ hat das Leben wiedergebracht.« Lasst uns lobsingend vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod. Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!
5. Er ist erstanden, hat uns befreit; dafür sei Dank und Lob allezeit. Uns kann nicht schaden Sünd oder Tod, Christus versöhnt uns mit unserm Gott. Lasst uns lobsingend vor unserem Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod. Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!

Text: Ulrich S. Leupold 1969 nach dem Suaheli-Lied »Mfurahini, Halleluya« von Bernard Kyamanywa 1966 | Melodie: aus Tansania